[Unbekannt]

Der Sultan

(1896)

Aus seines Palmenwaldes Fülle
Tritt Indiens Sultan keck hervor,
Um ihn des Abends süße Stille;
Aus violetter Wolkenthor
5 Tritts glüh der Sonnenhall hervor;
Und seines Blick's verzehrende Gluth
Auf einem bleichen Weibe ruht,
Das jung und schön wie junger Tag
Sein Knie umschlingt in wilder Klag':
10 »Der Du mir raubtest Herz und Ehre,
O Sultan, nicht dem Wunsche wehre
Und tödte mich, o Herr der Welt,
Mein Leben sei der Lust Entgelt«!
Jedoch der Sultan lächelnd spricht:
15 »Dein holdes Blumenangesicht
Und Deiner Glieder Frühlingspracht
Genießen will ich jede Nacht;
Der Liebe Freudenkelch auf's Neu'
Genießen jauchzend ohne Reu'.
20 In meines Harems Blüthengarten
Sei Du die stolze Sultanide,
Dir flattern Asiens Standarten,
Thau sei dem kranken Augenside,
Das diese Welt in Nacht nur sieht
25 Und längst schon Scherz und Freude flieht.«

Textnachweis:

Deutscher Musen-Almanach für das Jahr 1897. Blätter neuer deutscher Litteratur und Kunst (hg. von Wilhelm Arent), Leipzig – Wien o.J. [1896], S. 198 f.